



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

83 (25.3.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248491)

Neue Mannheimer Zeitung

Eingelpreis 10 Pfg.

Mannheimer Neues Tageblatt

Erstausgabe: 1842. Verlagspreis: 1,70 M. a. 30 P. Einzelheft: 12 P. (Postzusatz 12 P.)

Verlagspreis: 22 M. (Postzusatz 12 P.) 79 M. (Postzusatz 12 P.)

Mittwoch, 25. März 1942

Verlag, Schillerstraße 11, 6800 Mannheim

133. Jahrgang — Nummer 83

Cripps' Bedingungen für Indien

Doller Einsatz für den englischen Krieg, dafür „Unabhängigkeit“ nach der Art Ägyptens!

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Stockholm, 24. März.

Cripps möchte gestern dem Exekutivrat des indischen Vizekönigs bei Lord Mountbatten die Bedingungen mitteilen, die er für die indische Unabhängigkeit verlangt. Cripps hat ferner Verhandlungen mit den Gouverneuren von Madras, Bombay und Kalkutta, heute wird er die indischen Führer treffen.

Das Weichenmaß der „geschlossenen Kasse“, die Cripps gestern nach Indien brachte, beginnt sich allmählich zu öffnen. Nach Mittelungen amerikanischer Sender sind selbst die begrenzten Freiheits- und Unabhängigkeitsversprechen des englischen Delegierten, unter welcher Form und in welchem Ausmaß sie auch im Augenblick verwirklicht und nach dem Krieg weiter ausgebaut werden sollen, an die Bedingungen einer fortwährend aktiven unumschränkten Kriegsteilnahme Indiens geknüpft.

Indien soll sich verpflichten: 1. Die Westmächte in ihrem Krieg mit voller Kraft zu unterstützen, 2. mit den Alliierten ein Bündnis auf Leben und Leben zu schließen, 3. unter keinen Umständen irgend welche Sonderfrieden anzunehmen. Alle weiteren Verhandlungen hängen von der Annahme dieser indischen „Vorbedingung“ ab. Dafür soll Indien, soweit man bisher überblicken kann, eines der Status Ägyptens erhalten, d. h. eine formale „Unabhängigkeit“, die den Alliierten ermöglicht, Indien ebenso wie Ägypten als Operations- und Stützpunkt zu benutzen wie das Pharaonenland.

Dieser Zustand wird zwar von einer Stelle schonklüger Worte verborgen, tritt aber, sobald man den Verstand auf den Grund geht, mit nackter Deutlichkeit hervor. Die Londoner „Times“ teilt in ihrer heutigen Ausgabe diese Vorbedingung zwar nicht wörtlich mit, nimmt aber ihren Inhalt voraus, indem sie erklärt, es komme heute weniger auf Verfassungsfragen, die noch in weiter Ferne liegen, an, sondern allein auf die Beteiligung Indiens an den Kriegsausführungen der Westmächte.

Inzwischen hat in Indien der Austausch zu den Besprechungen von Cripps begonnen. Ein wenig erfreulicher Empfang wurde ihm durch den Führer der Muslim-Liga, Dinnah, zuteil, dessen Rede vom Sonntag in London als ein Fortschritts zum Kampf bezeichnet wurde. Wieder erlosch Dinnah in seiner Rede sein bekanntes Programm einer Autarkie Indiens in mohammedanische und hinduistische Geistes. Ein weiteres, wenn ermunterndes Wortchen schließt darin, daß von dieser Seite gegen die Reaktionäre ernsthafte Bemühungen gemacht werden, weil sie auch solche Persönlichkeiten an den Besprechungen einladen hat, die der Idee nicht anhängen, so daß deren Sinn die einseitige Anerkennung der indischen Mohammedaner zu sein, dadurch aufzuheben wird.

Wavell sieht schwarz...

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Kairo, 25. März.

Eine kleine Zahl von Transportflugzeugen hält nordwärts eine Flugverbindung zwischen Indien und China aufrecht. Sie ist nach dem Ausfall der Burmastraße die einzige Möglichkeit, um mit China in direkte Verbindung zu treten“, erklärt die Sonderkorrespondentin des Londoner „Daily Echo“ in Indien, Eric Curie, in einem Sonderbericht nach einer Unterredung mit General Wavell. Damit wird also von authentischer Stelle ein Ende gemacht mit den phantastischen amerikanischen und englischen Pressemeldungen über legendenhafte Flugverbindungen zwischen Indien und den chinesischen Streitkräften, auf denen diese Kriegsmaterial erhalten können.

Japans Marine zum Großeinsatz bereit!

„Die Zeit ist für die Kaiserliche Marine gekommen, ihre wahre Macht zu entfalten“

(Zunehmende der R.M.Z.)

+ Tokio, 25. März.

Kapitän Hideo Hiraike, der Leiter der Presseabteilung für Marineangelegenheiten im Kaiserlichen Hauptquartier, stellt wie Domei berichtet, in einem Artikel in der Zeitung „Tokio Nihon Shimbun“ fest, daß die kaiserlich-japanische Marine noch ihre volle Schlachtkraft zu beweisen haben werde. Er gab der feilen Unentschiedenheit der japanischen Marine Ausdruck, nicht nur überall in den Gewässern des Pazifiks und des Indischen Ozeans den Feind zu stellen, sondern falls dies notwendig sein sollte, in allen Weltmeeren zu kämpfen.

Die allseitsbestimmenden Seemächte Japans leit Ausbruch des Krieges seien nur ein Anlaß gewesen, und ich sei die Zeit für die Streitkräfte der Kaiserlichen Marine gekommen, ihre wahre Macht zu entfalten.

Es geht zu erwarten, daß die englische und die amerikanische Marine zur Guerilla-Kriegsführung ihre Aufmerksamkeit auf einige ihrer verlorenen Stützpunkte zurückgewinnen“, erklärte Hiraike, „aber unsere Schiffe und Flugverbände sind bereit, diese Verlorene im Reim zu erlösen und den Feind zu vernichten, wohin er auch immer entweichen mag.“

„Wir haben noch einen weiten Weg vor uns“, erklärte Hiraike und mahnte das japanische Volk,

Wavell war in dieser Unterredung ähriertis sehr zurückhaltend und wagt, wie Eric Curie berichtet, vor allem vor dem „Offiziösen“, dem man sich in England so gerne hingibt.

Das sei vielleicht verständlich, aber man dürfe nicht vergessen, daß eine Offensive in dem modernen Totalkrieg gewaltige Reserven an Kriegsmaterial und Auszubildungsgegenständen erforderlich mache. Leider hätten derartige Reserven den Empire-Truppen seit

Beginn des Krieges niemals in genügendem Umfang zur Verfügung gestanden. Das sei in Westeuropa 1940 genau so der Fall gewesen wie später auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz und in allerletzter Zeit im Fernen Osten. Wavell erklärte rund heraus,

der Verlust von Hongkong, Singapur und Batavia sei auf die Materialtransporte an die Sowjetunion zurückzuführen.

Die Burmesen erheben sich gegen England

Offener Guerillakrieg hinter der Burmafront / Die Parole „Asien den Asiaten“ hat gezündet

Drahtbericht unserer Korrespondenten — Stockholm, 24. März.

In einem langen Bericht beklagt sich der Korrespondent der „Daily Mail“ in Rangoon bitter über das, was er die japanische Propaganda nennt und von der er schreibt, daß ihre Parole „Asien den Asiaten“ bei den dreizehn Millionen Indiens und Burmas große Erfolge habe.

Aus Burma hört man immer mehr von Eingeborenen, die zum Feind übergegangen und die dann von den Japanern mit einer blauen Uniform versehen, als Guerillabanden eingesetzt würden, die hinter den englischen Linien unter dem Befehl japanischer Offiziere operierten. Die britischen Militärkommandos mühten sich vor ihnen sehr in acht nehmen, da sie aus dem Hinterhalt das Feuer gegen die Gewiss — meist gegen die letzten Bogen — eröffnen.

Die anti-britische Tätigkeit der Burmesen, so berichtet der Korrespondent weiter, habe noch viele andere Formen. Die Arbeiter auf den Ruinenplanen streikten oder verhielten sich einseitig und eine dauernde Unzufriedenheit über die Verhältnisse von Sabotageakten sei notwendig. Japanische Patrouillen würden von Burmesen durch die Wälder geführt und

eingeborene Kommando-Einheiten den Japanern Positionen und Löhle der englischen Truppen. Bei Rangoon z. B. seien alle Vorbereitungen zur Sprengung einer wichtigen Fabrik vor dem Ausbruch der britischen Truppen getroffen worden. Alle Wege nach Süden, auf denen man den Feind erwarten habe, seien zwar besetzt gewesen, doch seien plötzlich von Norden her japanische Patrouillen aufgetaucht, denen von Burmesen der Weg durch den Dschungel abgeleitet worden sei. Die Briten hätten daher nur noch Zeit gehabt, sich selbst in Sicherheit zu bringen, ohne die Sprengung durchzuführen zu können.

Man kann dem ausführlichen Bericht gewiss Glauben schenken, doch ist die Vorbildung des Korrespondenten, daß diese Erscheinungen die Folgen japanischer Propaganda seien, reichlich naiv. Sie sind vielmehr nichts als das Ergebnis einer physisch-psychisch vererbten britischen Kolonialpolitik, die jetzt ihren völligen Zusammenbruch erlebt. Was auch immer die japanischen Sender der dortigen Bevölkerung sagen mögen — daß es auf fruchtbaren Boden fallen kann, ist unzulänglich die Folge jener Kolonialpolitik, wie sie im übrigen auch in England heute offen zu Tage tritt.

Erfolgreich in Abwehr und Gegenangriff

Erbitterte Kämpfe an der Süd- und Nordfront / La Valetta in rollendem Einsatz bombardiert

(Zunehmende der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertisch wurden erneute Angriffe starker Kräfte des Feindes abgewiesen. Im Donez-Gebiet schweiften die andauernden starken Angriffe des Feindes an der Abwehr deutscher und rumänischer Truppen. Bei den erfolgreichen britischen Angriffen deutscher Truppen an der Front östwärts Charkow erlitt der Gegner hohe Verluste an Menschen und Material.

Im nördlichen Frontabschnitt haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS in mehrstündigen harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen den in die eigenen Stellungen eingebrochenen Feind geworfen und Gegenangriffe starker Kräfte erfolgreich abgewiesen. Bei diesen Kämpfen hat sich die SS-Polizeidivision besonders ausgezeichnet.

In allen Abschnitten griffen Verbände der Luftwaffe wirksam in die Erdkämpfe ein.

Im Hafen von Murmansk gelang es bei Luftangriffen ein größeres Handelsschiff sowie

Rai-Anlagen erheblich zu beschädigen. Deutsche Jäger schossen im hohen Norden sieben Jagdflugzeuge des Feindes ab und ein sowjetisches Flugzeug ab.

Eine Jagdmaschine des italienischen Expeditionskorps hat sich an der Ostfront als Begleitflugzeug des Feindes besonders bewährt.

Die 20. Panzerdivision hat in mehrstündigen schweren Abwehrkämpfen im Osten über 140 zum Teil überlegene und von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt und hierbei insgesamt 65 Panzer vernichtet.

In Nordafrika geringe beiderseitige Spätruppeltätigkeit.

Schiffsziele des Hafens La Valetta auf Malta wurden am Tage in rollendem Einsatz erfolgreich bombardiert. Hierbei erhielt ein Kreuzer mittelschweren Bombentreffer, während andere Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe von zwei Handelsschiffen sowie in Dockanlagen und im Arsenal beobachtet wurden. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze der Insel. Begleitende Jäger brachten zwei britische Flugzeuge zum Absturz.

An der Südküste Englands besetzten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht die Häfen von Portland und Weymouth mit Bomben. Mehrere militärische Ziele wurden schwer getroffen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen eines gemischten britischen Jagd- und Bomberverbandes am Tage auf das französisch-belgische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagdabwehr acht Flugzeuge. In der letzten Nacht schossen Flak- und Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

(Aus dem Führerhauptquartier, 25. März.)

Der Führer verlieh dem Leutnant Hans Strelow, Flakgeschützführer in einem Nachtjäger, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, und sandte ihm nachfolgendes Telegramm:

In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Vaterlandes als 81 Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.

Für eine der kühnsten Taten der Seegeschichte

(Zunehmende der R.M.Z.)

+ Berlin, 25. März.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Vizeadmiral Otto Gilliar, Befehlshaber der Schlachtschiffe, und Kapitän zur See Kurt Hoffmann, Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Malta

Von Konteradmiral Brünninghaus

Nur vor dem Weltkrieg galt Malta, um mit den Worten eines bekannten englischen Publizisten zu reden, als die härteste Seefestung der Welt. Härter als Gibraltar oder Donatona, da es keine Landgrenzen zu schützen hat und deshalb einer härteren Selbstverteidigung fähig ist als die anderen Bollwerke des Empire.

Die geographische Lage Maltes auf dem halben Seewege zwischen Gibraltar und Port Said ist eine denkbar günstige. Sie erkannt zu haben, ist das Verdienst Nelsons, der 1798 mit seinem Geschwader vor der Insel, die damals auf Befehl Napoleons von den Franzosen besetzt war, erschien. Erst 1800 ergab sich die ausdauernde Besatzung. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris führten dann zu dem Vertrag von Amiens, in welchem u. a. heißt: „Die Streitkräfte Seiner Britannischen Majestät werden die Insel innerhalb dreier Monate nach Austausch der Ratifikationsurkunden



räumen oder auch früher, wenn es sich machen ließe.“ Malta sollte dem Deden (den früheren Johannitern später Maltesern) zurückgegeben werden. England dachte selbstverständlich nicht entfernt daran, einen derartigen auktoren Stützpunkt zu räumen oder seine Herrschaft mit jemand anders zu teilen. Im Pariser Vertrag von 1814, bestätigt durch den Wiener Kongress, wurde Malta nachgedrungen als britische Besitzung anerkannt, da sich an der Lofale als solche nichts mehr ändern ließe.“ Ueber der Tür eines maltesischen Verwaltungsbüros befindet sich folgende Inschrift: „Die Liebe der Malteser und die Stimme Europas vertraute 1814 diese Inseln dem großen und unbefangenen Britanien an.“ Ein stütiger Hohn für die Malteser, die von den Engländern über hundert Jahre in steter Weise erniedrigt worden sind, analog auch ein Zeichen dafür, wie die englische Hauptpolitik ihre Eroberungen nicht mit einem moralischen Mantelchen zu umgeben verstand.

Die vier Inseln Malta, Gozzo, Comino und Ghibliola umfassen einen Flächenraum von 240 qkm, wovon auf die Hauptinsel Malta allein 246 qkm kommen. Ihre größte Längenausdehnung beträgt 28 Kilometer, die größte Breitenausdehnung 13 km. Die Inseln Comino und Gozzo liegen nordwestlich von der Hauptinsel und sind militärisch wie wirtschaftlich von geringer Bedeutung. Die Insel Ghibliola ist unbesiedelt. Die Bevölkerung Maltes beläuft sich ohne die britische Besatzung auf 365 000 Personen. Die wichtigsten Städte sind Valletta mit 23 000 Einwohnern, genannt nach dem Dedenstrotzmeister Jean de la Valette (1565) und Potabile.

Die Seeherrschaft der Insel hat seit Jahrhunderten die Vorherrschaft als Seemacht zum Ausdruck. Angelegener Nachdruck ist nur in den inneren Abschnitten einzelner Bauten vorhanden. Malta ist, ebenso wie Gibraltar, ein Kolonialort. Ein Verwaltungsbereich besteht aus zehn Mitgliedern, die vom Gouverneur ernannt werden und zehn, die die Bevölkerung wählt. Vorsitzender ist der Gouverneur, der Stimmrecht hat und infolgedessen auch Beschlüsse der zehn von der Bevölkerung gewählten Mitglieder einfach niederstimmen kann.

Seit vielen Jahrhunderten ist Italienisch die Sprache der gebildeten Kreise, insbesondere der Geistlichkeit, der Juristen und der Universität. Seit 1881 werden in den höheren und mittleren Schulen Maltes die Hauptfächer ausschließlich in englischer Sprache gelehrt.

Der Schiffverkehr ist bedeutend; 1937 liefen 2007 Schiffe mit 4,5 Mill. BRT, darunter unter britischer Flagge 2,5 Mill. BRT, Malta an.

Malta ist als Flottenstützpunkt erster Klasse und war im Frieden Hauptfluggelände und Reparaturhafen für die britische Mittelmeerflotte. Der Umfang und die Leistungsfähigkeit der Malteser Werften und Docke übertrifft die von Gibraltar ganz erheblich.

Die zentrale Lage der Inselgruppe an der Trennungslinie des westlichen und östlichen Mittelmeeres bedingt war von Entwicklung der Luftwaffe von geradezu ausschlaggebender Bedeutung für die Kriegsführung im Mittelmeer. Die Bedrohung aus der Luft hat jedoch die Verwendungsmöglichkeiten des Stützpunktes eingeschränkt und bereits während der Abessinienkriege 1935/36 zur Verlegung des größten Teiles der Mittelmeerflotte nach dem Stützpunkt im östlichen Mittelmeer — Alexandria und im kleineren Umfang Ghibli — geführt. Seine Bedeutung als Anlaufhafen für Geleitzüge und als Reparaturbasis für kleinere Einheiten hat es aber auch heute noch behalten. Vor allem ist es als

„Eingeweide aus Eisen und ein ehernes Herz“

Diese friderizianische Parole gilt heute auch für das deutsche Volk! Eine Rede Dr. Goebbels'

aus Berlin, 24. März.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag im Saalbau Friedrichshagen zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern sowie den führenden Persönlichkeiten des Gau-Berlin der NSDAP.

Der Minister gab den Männern der Partei zu Beginn seiner Ausführungen einen ausführlichen Ueberblick über die militärische und politische Lage. Der Winter 1941/42 sei abnorm hart gewesen. Unsere Gegner hätten in ihm die letzte Chance gesehen, die militärische Kraft des Reiches aufzuhalten und vielleicht zu verflüchten.

Der Minister zeigte auf, wie alle Hoffnungen der Gegner schändlich enttäuscht worden seien. Das deutsche Heer habe die Vorherrschaft in der Offensive zur Deutlichkeit hervorgebracht und in einem außerordentlich zähen und tapferen Kampfe die Armeen des Bolschewismus gebunden und festgehalten. Auch in Nordafrika habe Rommel mit seinen tapferen Soldaten Schulter an Schulter mit unseren italienischen Bundesgenossen die englischen Truppen zurückgeschlagen. Am 7. Dezember habe Japan Hiroshima und Nagasaki die Antwort auf die fortwährenden erpresserischen Forderungen erteilt und sei an der Seite Deutschlands und Italiens in den Krieg eingetreten. Heute händen die Soldaten des Tenno drohend vor Australien und Indien.

Zusammenfassend könne man bei sorgfältiger Abwägung der von unseren Gegnern verkündeten Ziele und des von ihnen Erreichten feststellen, daß dieser Winter trotz härtester Belastungen und Anstrengungen durch und durch ein für die Achsenmächte erfreulich günstiger Verlauf genommen habe. Der Minister betonte, daß die schwereren Verluste unserer Gegner natürlich nicht ohne Auswirkungen auf die innere Befestigung der ihnen betroffenen Länder geblieben seien. Wenn man heute die innerpolitische Lage Großbritanniens betrachte, so sei es offensichtlich, daß das Weltreich von einer schleichenden Krise behaftet sei. Diesen Prozeß könne man natürlich nicht mit der Zeit wehen. Aber er vollziehe sich wie alle großen Krisenübergangsphasen mit einer unheimlichen Konzentration. Für einen solchen langsamen Zerfallsprozeß des britischen Empires sei Churchill gerade die richtige Wanne. Wenn die Achsenmächte nicht anders zum Sieg kommen als über den Zusammenbruch des britischen Empires, so erklärte Dr. Goebbels, dann ist uns Mr. Churchill dabei gerade recht. Wir können und zu ihm nur gratulieren.

Der Minister wies auf die innere politische Lage zu. Wohl selten habe ein Volk

den Frühling so herbeigehat wie diesmal das deutsche. Ein außerordentlich schwerer Winter liegt hinter uns. In der Erkenntnis, daß dieser Krieg um keinen Preis verloren werden dürfe und könne, habe das Volk die sich vor allem aus der unglücklichen Wetter- und Transportlage ergebenden Schwierigkeiten und Entbehrungen in besonderem Ausmaß erduldet und sich annehmen. Die Nation sei aber im wahren Sinne des Wortes gehärtet worden. Sieg um jeden Preis sei die Parole, die aus den Sorgen des vergangenen Winters geboren worden sei.

Dr. Goebbels gab seiner letzten Juvencität Ausdruck, daß diese Parole auch über den kommenden Zeit leben und nur von der genialsten Aufschau, die noch vor uns lägen, führen werde. Ein wesentliches Problem, das in der letzten Zeit verhärtet in Angriff genommen worden sei, sei der zweifelhafte und rationelle Einsatz der Arbeitskraft des Volkes. Die herabgeleiteten Lebensmittelrationen verbunden mit der durch die unglückliche Wetterlage hervorgerufenen außerordentlichen Anstrengungsbereitschaft hätten zweifellos bei diesen Volksgenossen zu Schweißarbeiten geführt, die wir nicht leisten können.

Allgemein sei klar geworden, daß ein Krieg im dritten Jahr eine härtere Kriegsführung als in seinem Anfangsstadium notwendig mache. In allen Ländern, in denen die Kriegsführung es dringend erfordert, müsse man rücksichtslos und radikal Maßnahmen ergreifen.

Auf der anderen Seite sei es aber das Bestreben der Regierung, dem Volke in dieser Spannungszeit auf allen Gebieten, auf denen es sich eben erweisen könne, Entspannung zu bieten. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die färsliche Ausforderung des Rundfunk- und Filmprogramms, die überall beachtet worden seien. Aber auch die Volksgenossen selbst könnten in diesem Sinne tätig werden.

Wenn es auch verständlich sei, daß viele von uns überarbeitet und darum auch mehr als gewöhnlich erkrankt seien, so sei das doch für uns ein ausreichender Grund, zum frühen Morgen bis zum späten Abend keine ablehnende Isolation zu führen. Rücksicht und Höflichkeit untereinander könnten schon viele Härten mildern.

Am Schluß seiner Ausführungen appellierte der Minister an die Männer der Partei, die weiterhin mit Idealismus und beispielgebender Einsatzbereitschaft in den Dienst der arden vor uns liegenden Aufgaben zu treten.

Das friderizianische Preußen habe für Schwere, aber auch große Reiten zwei Dinge geliebt: die auch aus allen Zeiten zu eigen sein müßten: Eingeweide aus Eisen und ein ehernes Herz.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Flottenverband im östlichen Mittelmeer von italienischen Torpedobootsfliegern angegriffen

1. Rom, 25. März.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Gegend von Athen wurden zwei britische U-Boote durch italienische Torpedobootsflieger angegriffen.

Der Feind unternahm einen Luftangriff auf Beugon. Auch im Gebiet von Athen wurden englische U-Boote durch italienische Torpedobootsflieger angegriffen.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Torpedobootsflieger gestern einen Flottenverband an und trafen mit Sicherheit einen Kreuzer mittlerer Tonnage.

Die Aktion gegen den britischen Geleitzug

Drahtbericht unserer Korrespondenten

1. Rom, 25. März.

Der von italienischen Luft- und Seestreitkräften in enger Zusammenarbeit mit deutschen Bombern erzielte Erfolg über den ungewöhnlich stark gesicherten britischen Geleitzug im Mittelmeer, gibt der italienischen Presse Grund zu allerlei Annahmen. Vor allem wird eines festgehalten: Die Engländer wurden im Verlauf dieses Krieges erzwungen, auf jeden öffentlichen Vorstoß gegen Italienisches Gebiet sowie auf die so heftig in Anspruch genommene Blockade der italienischen Küsten zu verzichten und leben außerdem ihren Schiffsverkehr über das Mittelmeer verlagern und gleichzeitig im mittleren und westlichen Mittelmeer bedroht und behindert. Aus den erneuten Versuchen von Gibraltar aus einen Geleitzug nach Malta gelangen zu lassen, mußten die Engländer teuer bezahlen. Kaum ein einzelnes Kriegsschiff und Handelschiff dieses Geleitzuges konnte den Angriffen mit voller Kraft entgehen. Bemerkenswert ist die Teilnahme von italienischen Schiffsverbänden mit einem größeren Einheiten. So war die „Vittorio“ am dem Geleitzug beteiligt. Es gelang ihr, einen großen englischen Kreuzer tödlich zu treffen. Die englischen Verluste, die italienischen Seeformationen anzuzurechnen, waren vollständig wirkungslos.

Unsere U-Boote leisten ganze Arbeit . . .

Bereits größter Schiffsraumangel in Kanada / Eine panamerikanische Autostraße als Ersatz für den Seeweg?

Genf, 25. März. (Sonderdienst d. NRS.)

Die bekannte britische Weltreisende Rosita Forbes, die dieser Tage von einer ausgedehnten Reise durch Kanada zurückkehrt, veröffentlicht im „Daily Telegraph“ einen Bericht über die Folgen der Operationen deutscher U-Boote im westlichen Atlantik und in den amerikanischen Küstengewässern. Rosita Forbes erklärt:

Die kanadische Regierung mußte auf ihre letzten Schiffsreserven zurückgreifen, um gegen die Gefahr der deutschen U-Boote anzukämpfen.

Schiffe, die schon als Kleinmaterialien verkauft worden waren und auf den Flüssen fern vom Atlantik darauf warteten, abgedrosselt zu werden, müssen

heute wieder in See gehen“, erklärt Rosita Forbes. Ferner sei es durch die starke Schiffsverluste, erhalten sie eine neue Mannschiff und werden in See geschickt. Sie sind zum Teil nur für den Sommer gebaut, so konzentriert nur für den Sommerverkehr auf den Seen und trotzdem müssen sie, wenn wir Munition und Nachschubmittel an unsere Verbündeten schicken wollen, den Winterstürmen des Atlantik und der Arktis ausgesetzt werden.“ Rosita Forbes erzählt weiter:

Es wimmelt an der kanadischen Küste von kleinen britischen Matrosen und Offizieren.

Man habe eine Art „Sammelloch“ der Schiffsrückstände“ eingerichtet, in dem alle arretierten Mannschiffe

lungsfähigkeit durch die Offenhaltung seiner Verbindungswege auf dem Atlantik in Anspruch genommen sei und nicht gleichzeitig im Westen, im Pazifik und an der Sowjetfront helfen könne, die zum Teil aus Nordamerika wiederholte, die die Öffnung auf eine Umwälzung der Kriegslage sehr hart herabgedrückt. Das Strohpolster Blatt schreibt weiter, dass Kommando des nordwestlichen Atlantik, wo der nächste Durchbruch erfolgen werde, und die Unklarheit über das Ergebnis der Gruppischen Mission in Indien.

„Stockholm Deutsches Rubeater“ schreibt Dienstagabend, die neue Aktivität der deutschen U-Boote lasse England sorgenlos denn je der Entwicklung der nächsten Monate entgegenzusehen.

Im „Londoner Daily Express“ schreibt am Dienstag der Abgeordnete Hoover: „Das Versagen unserer Seeverkehrsbehörden ist die größte Katastrophe der englischen Geschichte. Wir reden, während rings ein Weltreich zusammenbricht.“ Der Abgeordnete gehört der konservativen Partei an.

Die neue Abfertigung in England ist jetzt in die A- und B-Klassen geteilt, in denen Indien als A und O der Zukunft Britanniens hingeführt wird. Grupp, der in Delhi abendlich über die indischen Sender spricht und den Indern alles mögliche und unmögliche zulässt, wenn sie nur rechtlich mit England auskommen, erzählt Vorwürfen über den indischen Fall. Aus der „Montag-Rundfunkansprache“ Grupp teilt der „Daily Herald“ den Satz mit: „Für die gemeinsamen Ziele muß auch Indien Gut und Blut einbringen. Die Zukunft Indiens ist die Unabhängigkeit unter dem Schutze Englands und der Sowjets.“ Dagegen kann man in der geliebten „Times“ lesen, daß in London wegen verbotener Reaktionen für die Befreiungswegung einige hundert Indier verhaftet werden mußten, und daß die Japaner in Nordbirma nur wenig über hundert Kilometer von der eigentlichen indischen Landesgrenze entfernt liegen.

Die Erklärung amtlicher Londoner Stellen, daß Großbritannien bis an die Grenzen seiner Lei-

ten und Offiziere torpedierter Handelsschiffe gesammelt würden, um von dort aus möglichst rasch erneut eingesetzt zu werden.

Eine „Benzinstraße“ durch Amerika?

Drahtbericht unserer Korrespondenten

1. Washington, 25. März.

Die amerikanische Presse wendet ihr Interesse wieder einmal der langst gesuchten großen panamerikanischen Autostraße zu, die die USA mit den mittel- und südamerikanischen Republiken verbinden soll. Ueber diese autostradischen Interessen sind die wachsenden deutschen U-Bootsverluste, vor allem die Verlustungen von Tankern in den amerikanischen Gewässern. Man erklärt in Washington, der Bau einer solchen Autostraße sei jetzt noch dringender als bisher, da man den durch die deutschen U-Boote verursachten Schiffsverkehr in der Karibischen See unbedingt durch eine Landverbindung ersetzen müsse. Außerdem komme einer solchen Landverbindung auch noch eine besondere Bedeutung für die Kanalisation in Panama zu, denn bisher kann die amerikanische Garnison in Panama allein auf dem Seewege versorgt werden.

Eine weitere Auswirkung der letzten deutschen U-Bootsverluste ist die immer härter werdende Benzinknappheit vor allem in den amerikanischen Oststaaten. Schon jetzt ist praktisch nur noch zu bestimmten Tagesstunden an den neuverfügbaren Tankstellen Benzin zu erhalten, und während bei Einbruch der Dunkelheit sind alle Benzinorräte in den abholten Tankstellen ausverkauft.

Straßenbauarbeiten sind bereits im Gange. Die Straße wird von New York über New Orleans bis nach Mexiko gebaut werden. Die Straße wird von New York über New Orleans bis nach Mexiko gebaut werden.

Zwischenstation für Flugzeuge, die nach dem Osten wollen, nach Westfalen der französischen Stützpunkte auf der Nordküste Britanniens von englischem Wert geworden. Die Anwesenheit harter britischer Luftstreitkräfte auf den Fliegerhorsten der Insel, deren Luft auf mindestens 6 geschätzt wird, bedeutet eine dauernde Bedrohung Italiens und Unteritaliens sowie der etwa in der Strecke von Sizilien operierenden feindlichen Seestreitkräfte. Die deutsche und italienische Luftwaffe haben allmählich die mit Beschleunigungs- und Fliegerabwehrkanonen ausgerüstete Insel mit Bomben förmlich zugedeckt.

Die Befestigungsanlagen zur Verteidigung der Stadt Paletta und der Küstenlinien der Insel wurden im Laufe der Jahre stark ausgebaut. Die Hauptverteidigungslinien, die sogenannten „Victoria Lines“, erstrecken sich in einer Gesamtlänge von etwa 13 km von Nordosten bis Nordwesten der Insel. Unter Benutzung der natürlichen Vorteile des Geländes sind sie auf den Nordabhängen eines Höhenzuges angelegt und sollen wohl das Vordringen eines etwa 2000 Mann starken Gegners in das Innere erschweren. Die in den Verteidigungswerken aufgestellten Geschütze geben vom letzten 87 km bis zum letzten 24 km.

Die Luftabwehr ist auf der Insel, besonders in und um Paletta sowie in Maria Sotrocco im Südosten der Insel sehr stark ausgebaut. Wegen des Eindringens von Unterseebooten, Schnellbooten, Torpedosubmarinen und der Luftangriffen durch Unter- und Ueberwasserperren geschützt. Es handelt sich bei diesen Anlagen um Neb-Bojen-Sperren, sogenannte Torpedo- und Ueberwasserperren sowie um kombinierte Uboot- und Schnellbootsperren.

Die Staatswerft in Malta ist reine Reparaturwerkstatt und für sämtliche Ueberholungs- und Instandsetzungsarbeiten von Kriegsschiffen jeder Art und Größe ausgerüstet. Die Werft besitzt seit 1930 auf 4000 Mann. Auf dem Trockendock und ein Schwimmdock (65000 Tonnen) stehen zur Verfügung.

Die allgemeine Küstenschutz der Befestigungsanlagen auf Malta lassen es, auch für den Luftschiffmann, verständlich erscheinen, daß eine Niederflerflugschiff dieser Insel durch Luftbombardements Zeit braucht. Im Interesse der Beherrschung der Straße von Sizilien wäre die Beherrschung von Malta wünschenswert. Für die Engländer kommt noch hinzu, daß gerade in Malta in den teilweise unterirdischen Anlagen eine starke Reserve an Treibstoff aufbewahrt werden kann, die in die Hunderttausende von Tonnen reicht.

Churchill las in einer Unterredung wörtlich: „Der Verlust unserer Stellung im Mittelmeer und auf Malta wäre der schwerste Schlag, den wir überhaupt erleiden könnten. Wir sind daher entschlossen, um diese Stellung mit dem gesamten Machtbesitz des britischen Empires zu sichern.“

Kas diesen Worten erobert sich die hohe Bewertung, die Großbritannien aus heute noch Malta beilegt und damit anzeigt die Notwendigkeit des täglichen Bombardements der Insel durch die Luftwaffe der Achsenmächte.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

1. Berlin, 25. März.

Die neuen Großverletzungen amerikanischer und britischer Handelsschiffe auf dem Atlantik und im Mittelmeer hämmern den Feind immer härter ein, daß wir uns auf dem Wege zum Sieg befinden, den uns keine Macht mehr entziehen kann. Es sind tausendlose Angriffe, die sich gegen USA und Großbritannien richten. Vor den neuen Grobstaten unserer U-Boote muß alles ruhmreiche Reden der Gegenseite, müssen alle Feindpropagandas für die Zukunft wie Seifenblasen zerfallen. Die Ueberseewege werden für Britannien und die USA immer enger, die Nachschubwege für alle Fronten schrumpfen immer mehr zusammen, auch für Transporte nach der Sowjetfront. Gerade in dieser Lage liegt die Bedeutung der U-Bootsflotte der Achsenmächte für den Fortgang des Krieges im Frühjahr und Sommer dieses Jahres.

Der bereits erwähnte Rede Lord Alexanders, die offen aussagt, daß durch die Zunahme des Panzer-Schiffsraums die britischen Aktionen an allen Kriegsschauplätzen gelähmt sind, ist Minister Eden mit einer Rundfunkansprache antwortet. Auch Eden betonte, laut „Stockholms Dagbladet“, der Fortbestand des Weltreiches Englands hängt von der Besetzung der U-Boote und ihrer Stützpunkte ab. So klar und offen hat diese Auffassung noch kein anderer Minister ausgesprochen. Man sprach in London monatlich von der Rettung Englands durch die Sonjets, diesmal hat man in den Londoner Medien die sowjetische Front überhaupt nicht mehr erwähnt, weder in der Rede Lord Alexanders, noch in der Rundfunkansprache Eden. Die „Londoner Times“ schrieb am Dienstagabend, bevor der deutsche Bericht über die neuen Verletzungen vorlag: „Unsere Rettung ist das Meer und niemals eine Landfront, mag sie strategisch noch so wichtig sein.“

Levin

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEINHAUCH

in Bareiros Hand

Mit einem Kuffen wendet sich Bauer wieder auf seinem Stuhl um und betrachtet misbilligend das Büchlein im unteren Ende der Schreibtischplatte. „Was für ein unheimliches Ding! Ein paar Transparenzblätter... und nicht einmal von berühmten Autoren. Wenn der Mann wenigstens immer an derselben Stelle stehen würde, wäre es eine angenehme Überraschung. Einem Brief als Rechenzettel die Blätter des Telefons gelegt — nicht einmal eine Nummer darauf geschrieben. Herr Bareiro hat einem die Sache nicht gerade erleichtert!“

Buten Schön hat eine große Bewunderung für seinen Chef. Er arbeitet so ruhig und sachlich, man könnte fast sagen, mit Gemütsruhe, und es fängt ihn nicht im geringsten, daß hinter seinem breiten Rücken die Leuchte eines Ermdorleins leuchtet. Denn wenn auch die Unterleuchte soweit abgeschaltet ist, man kann den Toten nicht erkennen, es wimmelt lebt auf den Wangen von Seiten, die zum Abendessen gehen oder sich dafür umkleiden wollen — total blüht er nicht mehr auf den armen Rotkeuchel, daß man sich für den Transport die fünfte Stunde der Nacht ausruht.

Plötzlich wackelt dieser breite, rötliche Rücken und der Kriminalrat hebt einen leisen, langgezogenen Pfiff aus der Butenschön wie ein Alarmhorn in die Stille. Bauer hat die Schreibtischplatte geöffnet, nicht in der Hoffnung etwas Besseres zu finden als allenfalls ein paar Abdrücke aus dem Schreibtisch, sondern man eine Anweisung rekonstruieren kann. . . und was ihm in die Hände fällt, ist ein kleiner Stapel Briefe, an Herrn Bareiro gerichtet.

Die Umschläge tragen alle dieselbe Handschrift — unverkennbar die Handschrift einer Frau, Bedachtlos hat Bauer den ersten Bogen aus dem Umschlag — die Beschriftung hat etwas Fierliches: Butenschön, jedenfalls hat den Namen an.

Der Bogen ist leer — leer bis auf den Aufdruck des Namens. Ebenso der zweite, der dritte, der vierte,

kein Wort darauf, leere, neue Briefbögen des Hotels, in Umschläge gesteckt, die nach dem Datum des Postempfels ein Jahrzehnt alt sind. Butenschön steht vor einem Rätsel.

„Was bedeutet das, Butenschön?“ Bauer steht mit halb zugekniffenen Augen zu ihm auf. Er hat die Art, an seinen jüngsten Klienten Fragen zu stellen, wie ein Lehrer an einen Schülern.

„Keine Ahnung, Herr Rot!“ antwortet Butenschön aufdräufend.

„Das bedeutet . . .“, Bauer tut einen tiefen Zug an seiner Zigarre, daß diese Ruveria den Eindruck machen sollen, als ob sie gefüllt wären, denn ich nehme nicht an, daß jemand auf der Post ein Duzend leere Blätter verschickt. Außerdem wird uns Herr Rotkeuchel sehr schnell darüber unterrichten können, ob diese Bogen so alt sind wie die Postempfel, auf denen sie nicht so, irgend etwas wird sich in im Aufdruck oder in der Papierqualität ändern haben. Wenn nun diese Bogen jetzt für mich in die leeren — und wiederum gar nicht passenden Kuffen gesteckt sind, dann muß derjenige, der das getan hat, einen Zweck damit verfolgt haben. . . den Zweck einer Täuschung. Begreifen Sie Butenschön?“

„Nein!“ lautet Butenschön's Antwort.

„Schade!“ flüstert Bauer bestimmt. „Wenn jemand eine Täuschung vornimmt oder beabsichtigt, so verpflichtet er sich irrendem Teil davon. Einen Wecken oder materielle. Es könnte sein, daß eine eisenbüchse Frau Briefe an diesen . . . er wirft einen flüchtigen Blick auf den Umschlag. . . diesen Herrn Bareiro entwendet hat. Liebesbriefe einer anderen Frau natürlich, und die Ruveria mit leeren Bogen ausgefüllt hat, um ihn den Verlust nicht gleich merken zu lassen.“

„Natürlich! Das wird es sein!“ Butenschön ist sichtbar erleichtert.

„Das wird es nicht sein, Butenschön.“ Bauer flüstert noch summender. „Nunmehr wäre es Zeit, wenn Sie selbst auf diesen Einfall gekommen wären! Dieses, daß eine Frau sich in den Besitz von Liebesbriefen an ihren Geliebten setzen will — auch wenn sie noch so alt ist, was die Sache bedeutend unwahrscheinlicher macht — das wäre ja sozusagen der ideale Vorfall. Ich bin mehr geneigt, an den materiellen zu glauben. Das traue ich jemand — und vielleicht Herr Bareiro selbst — diese Briefe verkaufen wollte, nach Gewicht zu sagen, und daß er darum den leeren

Büchlein ein Gewicht geben mußte, das nicht oder nicht mehr vorhanden war.“

„Dann wäre also dieser Bareiro . . .“, in das junge Gesicht schiebt die Rote der Erregung, ein Mann gemein, der mit Viesedriefen Dankes treiben wollte? Ein hundsgemeiner Ernter also? Na, da ist es die weise Welt nicht so leicht zu sein!“

„Das ist Ihre Privatansicht, mein lieber Butenschön!“ sagt Bauer mit einer wohlwollenden Strenge. „Eine Ansicht, die Sie menschlich erst die Sie sich aber als Beamter nicht erlauben und die Sie noch weniger äußern dürfen. Das Verbrechen des Ernters geht Sie gar nichts an. Und wenn er ein Schuft, ein Verbrecher, ein Abwurm der menschlichen Gesellschaft wäre und sein Verbrechen ein Engel an Reue und Güte, der nur durch Verweigerung zu einer so kurzweiligen Tat getrieben wurde. — Sie haben weiter nichts zu tun, als diesen Räuber zu fassen, zu stellen, dingelt zu machen. Die mildernden Umstände — die überlassen Sie getrost dem Gericht! Damit haben wir nichts zu schaffen!“

Dem Kriminalrat Bauer flut eine junge Frau gegenüber — eine schöne und elegante Frau, ein wenig blaß, aber sehr ruhig und selbst. Er weiß ihren Namen, aber er muß ihn trotzdem noch einmal erfragen, und im Hintergrund die Schreibmaschine klappert ihn mit.

„Sie heißen?“

„Armela Biernd.“

„Bisorene?“

„Hoffede.“

„Bisorene am? — Ja?“

Armela findet diese Formalitäten ein wenig lästig und überflüssig, ebenso wie sie diesen Namen Bauer lästig und überflüssig findet. Man will irgendeine Auskunft von ihr haben, er wird sie geben, wahrheitsgemäß, wie man sie ermahnt hat. Sie kann sich nicht denken, daß diese Angaben, die sie machen soll, etwas mit ihren persönlichen Angelegenheiten zu tun haben. Aber ihre Herren sind schlecht in der letzten Zeit, sie hat nicht mehr das beständige Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, das Wort „Kriminalpolizei“ flüstert für einen Schauer ein.

„Wollen Sie und bitte lassen Sie am Abend dieses Monats waren — möglichst genau . . .“

„Wo ist war?“ Ein klein wenig erkannte Bestimmung liegt auf dem „ich“. „Zu Hause wohl?“

„Bitte, bestimmen Sie sich — es ist von großer Wichtigkeit.“

„Das war am Donnerstag, nicht wahr? Vermittlung war ich bestimmt zu Hause, gegen Mittag bin ich fortgegangen — habe Besorgungen gemacht.“

„Und wann sind Sie zurückgekommen?“

„Gegen Abend — vor sieben jedenfalls, ja, kurz vor sieben.“

„Irgend etwas muß hier geschehen sein in der Gegend, sie weiß nichts davon, sie war nicht da, sie kann darüber nichts anfragen — vielleicht ist damit die Angelegenheit erledigt — hoffentlich! Es ist unangenehm, in solche Dinge hineingezogen zu werden, auch wenn sie einen nichts anehen.“

„Sind Sie unterwegs irgendwo eingekerkert, um eine Erklärung zu nehmen, in einem Kaffeehaus, oder einem Hotel?“

„Armela findet diese Fragen etwas sonderbar. „Nicht, das ist möglich“, sagt sie kühl. „Herr Weinmann nach acht den Mann durstlos nichts an, daß sie im Hotel Baltic war — sie war nicht hier, das muß ihm doch genügen.“

„So, also nicht. Der Portier im Hotel Baltic behauptet, Sie dort gesehen zu haben.“

Bauer sagt das sehr gleichgültig, aber sein Blick liegt scharf beobachtend auf ihrem Gesicht und heißt, wie es sich die Frage wiederholt.

„Verwahrloste.“ — Sie lächelt etwas. „Woher kennt er mich denn?“

Bauer gibt darauf keine Antwort. Er blättert in den Papieren, die vor ihm liegen. „Er sagt aus daß Sie etwa um halb sechs an die Treppe gekommen sind und gefrucht haben, ob Herr Bareiro das Haus verlassen hat.“

„Und woher weiß er, daß ich das beweisen bin?“ Die Worte auf ihm Gesicht vertieft sich.

„Sie hatten schon einmal in der Polizeistation eine Zusammenkunft mit Herrn Bareiro. Herr Bareiro hat damals mehrere der Anwesenden darauf aufmerksam gemacht, daß er Frau Albert Biernd erwarret.“

„Das finde ich ziemlich indiskret von ihm“, sagt Armela verärgert.

„Es kommt also?“

(Fortsetzung folgt)

Wirtschafts-Meldungen

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen Rh. 4 (6) Projekt Eisenbahn, im Effekt als ausserordentlich hoch. Neueste Kapitalerhöhungen...

* Handels- und Gewerbebank Heidelberg (GmbH), Heidelberg. An der Geldfälligkeit aller Institute war die Bilanz im Jahre 1944 fast identisch...

Bei freier Umlagen vor die Kursgestaltung an Beginn des Aktienmarktes am Mittwoch unheimlich. Bemerkenswert hoch war die Zahl der Einrückungen...

Frankfurt a. M. Deutsche festverzinsliche Werte. DEUTSCHE STAATSBANLEIHEN. STADTBANLEIHEN. PFANDBRIEFE. INDUSTRIE-OBLIGATIONEN. AKTIEN. BANKEN.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Ottilie Hochadel geb. Heber...

OFFENE STELLEN

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Arbeitsvorbereitung, Konstruktion und Teilkonstruktion für Vorrichtungen u. Werkzeuge Technische Zeichner (Zeichnerinnen) mit Praxis, Lehren, Konstruktion u. Teilkonstruktion; Normenkonstruktion; Fertigungsplaner für spannbearbeitende Fertigung und Motorenmontage...

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung Rey am 31. März 42 Herren-, Speise- und Schlafzimmers, Schreibtisch, Ledersofa, Sessel, Stühle, Tische u. v. a.

ANORDNUNGEN DER NSDAP

NS-Frauentagung: Friedrichspark. Der Nachkurs im Gewerke K 7 findet am 26. 3. 15 Uhr statt.

UNTERRICHT

Gross- u. Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Talstrasse 14, Ruf 424 12. Unterricht in Kurzschrift und Maschinenschriften am Tage und abends...

Geschäfts-Empfehlungen

Christian Leiser - Ruf Nr. 448 05. Fortschritt - Alleinvertriebene Fachgeschäft für modernen Bürobedarf, Friedrichsplatz 10.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 25. März, Vorst. Nr. 185. Miete M 17. 1. Sondermiete M 9.

KONZERT-KAFFEES

Palast-Kaffee „Rheingold“, O. 7. Mannheimer größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei.

GASTSTÄTTEN

Weinhaus Hütte, Qu. 3. 4. und im Heurigen tagl. Stimmungskonzert. Stadtschenke „Durlacher Hof“.

VERMIETUNGEN

Möbl. Wohnung im Köche u. Bad. Nähe Hauptbahnhof, bis Kriegsende auf 2 vermietet.

MIET-GESUCHE

Laden mit 2 Schaufenstern und drei Nebenräumen, in erster Geschossebene - Planken. Breite Straße - sofort oder später zu mieten gesucht.

KAUF-GESUCHE

Bodenröhre sofort gesucht. Angabe von Fabrikat, Größe, Alter und Preis erb. an: Friedr. Goldmann, Mhm.-Friedrichsplatz 9005.

STELLEN-GESUCHE

Handwerker oder Büroangest. für Holzregale sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter St 3407 an die Geschäftsstelle.

GRUNDSTÜCK- u. KAPITALMARKT

Hauskaufgesuch. Häuser jeder Art für stets vermögter Interessenten bei groß. Anzahlung. Auszahl. gesucht. Unverändl. Angeb. erw. an K. H. Weidner, Grundstücksverwertung, Mollstr. 12, Fernspr. 413 84.

AUTOMARKT

1 Lastwagen-Anhänger mit Luftdruckbremse „Mabholder“, 6 1/2 t, auf längere Zeit zu vermieten. W. Rixzi, Ludwigshafen a. Rh., Gröbenstraße 22, Tel. 615 97.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche ston. 2 Zimmer u. Küche mit Glasbad, 1 Tr., Zentrum gegen 2-3 Zimmer u. evtl. Bad, Stadtmitte, Oststadt. Angeb. unter St 3366 an die Geschäftsstelle.

VERKAUFE

1 Nußbaum-Esstafel, gut erhalt., mit Polsterstuhl M 30.-, 1 Spiegel oval, schwerer Rahmen, M 20.- zu verkaufen. Anzeigen von 15 bis 18 Uhr bei Hildenbrand, A 3 Nr. 3. S3373

Geschäfts-Empfehlungen

Christian Leiser - Ruf Nr. 448 05. Fortschritt - Alleinvertriebene Fachgeschäft für modernen Bürobedarf, Friedrichsplatz 10.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 25. März, Vorst. Nr. 185. Miete M 17. 1. Sondermiete M 9.

KONZERT-KAFFEES

Palast-Kaffee „Rheingold“, O. 7. Mannheimer größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei.

GASTSTÄTTEN

Weinhaus Hütte, Qu. 3. 4. und im Heurigen tagl. Stimmungskonzert. Stadtschenke „Durlacher Hof“.

VERMIETUNGEN

Möbl. Wohnung im Köche u. Bad. Nähe Hauptbahnhof, bis Kriegsende auf 2 vermietet.

MIET-GESUCHE

Laden mit 2 Schaufenstern und drei Nebenräumen, in erster Geschossebene - Planken. Breite Straße - sofort oder später zu mieten gesucht.

KAUF-GESUCHE

Bodenröhre sofort gesucht. Angabe von Fabrikat, Größe, Alter und Preis erb. an: Friedr. Goldmann, Mhm.-Friedrichsplatz 9005.

STELLEN-GESUCHE

Handwerker oder Büroangest. für Holzregale sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter St 3407 an die Geschäftsstelle.

GRUNDSTÜCK- u. KAPITALMARKT

Hauskaufgesuch. Häuser jeder Art für stets vermögter Interessenten bei groß. Anzahlung. Auszahl. gesucht. Unverändl. Angeb. erw. an K. H. Weidner, Grundstücksverwertung, Mollstr. 12, Fernspr. 413 84.

AUTOMARKT

1 Lastwagen-Anhänger mit Luftdruckbremse „Mabholder“, 6 1/2 t, auf längere Zeit zu vermieten. W. Rixzi, Ludwigshafen a. Rh., Gröbenstraße 22, Tel. 615 97.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche ston. 2 Zimmer u. Küche mit Glasbad, 1 Tr., Zentrum gegen 2-3 Zimmer u. evtl. Bad, Stadtmitte, Oststadt. Angeb. unter St 3366 an die Geschäftsstelle.

VERKAUFE

1 Nußbaum-Esstafel, gut erhalt., mit Polsterstuhl M 30.-, 1 Spiegel oval, schwerer Rahmen, M 20.- zu verkaufen. Anzeigen von 15 bis 18 Uhr bei Hildenbrand, A 3 Nr. 3. S3373

FILM-THEATER

Alhambra. Täglich 2.00, 4.35 und 7.10 Uhr. „Der Meiseldauer“. Ein Spettakel der Tobis nach Ludwig Anzengruber Volkstück.

Die Deutsche Arbeitsfront

Veranstaltungs-Ring 1941/42. 6. Meisterabend. mit den bekanntesten Künstlern des Deutschen Opernhauses Berlin.

PALMGARTEN

Zwischen F 3 u. F 4. Mittwoch und Donnerstag. die beliebtesten Nachmittags-Vorstellungen mit vollem Programm.

Schonendes Waschen von Berufskleidung

- dafür ist Burnus richtig! Auch die verunreinigteste Berufskleidung, mag es Vell, Fell, Leder oder Stoff sein, wird mit Burnus schonend sauber.

BURNUS

der Schmutzläufer.

Efast PUDER

Füße erfrischt, überangenehm, brennend?

Film-Palast Neckarau, Friedrichsstraße 77

„Das Mädchen von Moorhol“, 5.15 und 7.30 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag, Sonntag ab 15.15 Uhr. 5 Assis in einem Programm!

Tanzschulen

Tanzschule Pfirrmann, L 4 Nr. 4. Wohn. Heim-Lanz-Str. 33-35. Neue Kurse beginnen Freitag, 27. März u. Mittwoch, 1. April. Anmeldungen erbeten.

MARCHVUM

Advertisement for Marchvum.

MARCHVUM

Advertisement for Marchvum.

MARCHVUM

Advertisement for Marchvum.

MARCHVUM

Advertisement for Marchvum.